

# Romano Kipo

Informations-Zeitung des Kulturverein österreichischer Roma

## EU Roma-Strategie Initiative für Europas Minderheitenpolitik



Foto: Parlamentsdirektion Johannes Zinner

Anlässlich des Internationalen Roma-Tages fand im Parlament in der Hofburg eine Podiumsdiskussion mit Vertreter\*innen aus der Roma-Gemeinschaft zur Europäischen Roma-Strategie statt. Am Podium: Katharina Janoska, Loránt Vincze, Andreas Sarközi, Gerhard Baumgartner, Emmerich Gärtner-Horvath, Daniela Cicvarić (v.l.).

## Inhalt

Jubiläum:  
40 Jahre Zentralrat Deutscher Sinti und Roma 3

Stadt Salzburg:  
20 Jahre Gedenken am Mahnmal für Roma und Sinti 5



Foto: Parlamentsdirektion Johannes Zimmer

Internationaler Roma Tag:  
Diskussionsveranstaltung im Parlament 6

EU Roma-Strategie 2030:  
Gleichstellung, Inklusion und Teilhabe 7

Simon-Wiesenthal-Preis: Vier Zeitzeug\*innen  
für Aufklärung über den Holocaust geehrt 9

Romanes te vakere! - Romanes sprechen 10

Küche der Roma: Gedünsteter Hühnermagen  
mit Kräuterpolenta 11

Mitteilungen 12

## Impressum:

**Herausgeber, Inhaber, Verleger und Medieninhaber:**  
**Kulturverein österreichischer Roma**

A-1190 Wien, Devrientgasse 1  
Tel.: +43/1/310 64 21  
Mobil: +43/664/520 14 44  
e-Mail: office@kv-roma.at  
Homepage: www.kv-roma.at  
IBAN: AT31 1200 0006 2611 8707  
BIC: BKAUATWW

**Redaktion:** Andreas Sarközi, Helga Sarközi, Gabor Bartha

**Lektorat:** Mag. Dr. Brigitte Krizsanits

**Gestaltung:** Peter Egelseer, 1160 Wien

Mobil: +43/699/126 60 696, www.egelseer-grafik.at

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz:

Dieses Blatt ist ein 4x jährlich erscheinendes Medium des Kulturverein österreichischer Roma und dient zur Information der Vereinsmitglieder und Interessierten.

Gefördert vom Bundeskanzleramt aus  
Mitteln der Volksgruppenförderung



PEFC zertifiziert  
Dieses Produkt stammt aus  
nachhaltig bewirtschafteten Wäldern  
und kontrollierten Quellen

## Liebe Roma - Liebe Freunde - Liebe Leserinnen und Leser!

Endlich haben wir wieder mehr Möglichkeiten, aktiv zu sein. Nachdem zahlreiche COVID-Maßnahmen aufgrund des Rückganges der Corona-Infektionszahlen (die leider immer noch viel zu hoch sind) von der Bundesregierung zurückgenommen wurden, war es im zweiten Jahresviertel ohne großes Zittern möglich, geplante Gedenk- und Kulturveranstaltungen durchzuführen. Besonders gefreut hat uns, dass wir die im Jänner 2022 abgesagte Lesung im Roma-Doku mit der Schauspielerin und Buchautorin **Prof. Topsy Küppers** bereits im Mai dieses Jahres nachholen konnten, die bei unseren interessierten Gästen großen Anklang fand.

Auch die alljährlichen Gedenkkundgebungen bei den Mahnmalen für Roma und Sinti in der Stadt Salzburg und in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen wurden wie gewohnt abgehalten. Berichte darüber finden Sie auf Seite 5 und Seite 15.

In dieser Ausgabe präsentieren wir außerdem wieder eine kulinarische Spezialität aus der Roma-Küche, die mit wenigen Zutaten auskommt, einfach zuzubereiten ist und nicht allzu viel Zeit in Anspruch nimmt. Dieses bekömmliche Gericht ist geprägt von der ungarisch-pannonischen Regionalküche. Zum Nachkochen empfohlen!

### Schönen Sommer

Bei all jenen Problemen, die uns im Alltag beschäftigen, sollten wir den Blick auf die schönen Dinge des Lebens nicht außer Acht lassen. Der Sommer mit den langen Tagen, mit hoffentlich viel Sonne, und seinen lauen Abendstunden sollte genutzt werden, um sich in entspannter Atmosphäre jenen Dingen zu widmen, die man schon länger auf der To-do-Liste hat. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie eine erholsame Zeit, einen entspannten Urlaub und den Kindern schöne und erlebnisreiche Ferien. Passen Sie auf sich auf und bleiben Sie gesund!

Ihr/Tumaro  
Christian Klippel  
Obmann

Ihr/Tumaro  
Andreas Sarközi  
Geschäftsführer



Fotos: M. Wiesner

## Jubiläum

# 40 Jahre Zentralrat Deutscher Sinti und Roma

Im Februar 1982 schlossen sich neun Vereinigungen deutscher Sinti und Roma zur Wahrung ihrer Interessen zum Zentralrat Deutscher Sinti und Roma zusammen. Der Zentralrat mit Sitz in Heidelberg, dem heute zwanzig Mitgliedsvereine bestehend aus Landesverbänden und regionalen Vereinen angehören, feiert somit dieses Jahr sein 40-jähriges Gründungsjubiläum.

Einen großen Erfolg konnte der Zentralrat schon fünf Wochen nach seiner Gründung mit der Anerkennung des Holocausts an den Sinti und Roma durch den damaligen Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschlands **Helmut Schmidt** am 17. März. 1982 erzielen. Die Anerkennung des Völkermords erfolgte im Zuge eines Empfangs einer Delegation des Zentralrates und stellte eine entscheidende Zäsur in der Bürgerrechtsarbeit des Zentralrates dar, da erstmals die nationalsozialistischen Verbrechen als Völkermord völkerrechtlich verbindlich anerkannt wurden. Die Anerkennung der Sinti und Roma als nationale Minderheit der Bundesrepublik Deutschland erfolgte 1995.

## Rückblick

**Romani Rose**, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma und 1982 Mitglied der Delegation, erklärte, dass in den seither vergangenen erfolgreichen 40 Jahren politisch viel erreicht wurde. Man stehe jetzt vor der Herausforderung, dem klischeehaften Bild, das Angehörigen der Minderheit anhaftet, ein reales Bild entgegenzustellen und die Einflüsse, die Sinti und Roma auf die kulturelle Entwicklung hatten und haben, in den Vordergrund zu stellen. Rose wurde 1946 in Heidelberg geboren. Bis 1982 war er selbstständiger Kaufmann. Er wurde von den Delegierten der Mitgliedsversammlung bei der Gründung des Zentralrats zu dessen Vorsitzenden gewählt und übernahm 1991 die Geschäftsführung des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma. Zur besseren Vertretung seiner Interessen gegenüber der Bundesregierung und dem Deutschen Bundestag gründete der Zentralrat gemeinsam mit den Dachverbänden der Dänen, der Friesen, sowie der Sorben 2005 den Minderheitenrat der vier autochthonen nationalen Minderheiten und Volksgruppen Deutschlands.

Einen Beweggrund für Roses jahrzehntelanges Engagement für die Bürgerrechtsbewegung und die Interessen der Sinti und Roma stellt seine Familiengeschichte dar, da dreizehn seiner Familienmitglieder während des Nationalsozialismus in Konzentrationslagern ermordet

Foto: Florn Grosse



*Romani Rose übernahm 1991 die Geschäftsführung des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg.*

wurden. Sein Onkel **Vinzenz Rose** gründete 1972 die erste Organisation deutscher Sinti, das Zentralkomitee der Sinti Westdeutschlands, in dem Romani Rose erstmals tätig wurde. 2006 wurde Romani Rose aufgrund seiner langjährigen verdienstvollen internationalen Arbeit als erster Vertreter der Sinti und Roma zum Mitglied des Internationalen Auschwitz-Rates ernannt

Bereits vor der Gründung des Zentralrats erreichte Rose die Öffentlichkeit, um auf die Forderungen der Sinti und Roma aufmerksam zu machen. So trat er unter anderem 1980 gemeinsam mit einer Gruppe bestehend aus Überlebenden, jungen Sinti sowie einer Sozialarbeiterin in der Versöhnungskirche auf dem Gelände des ehemaligen KZ Dachau in einen Hungerstreik. Der Protest richtete sich gegen die staatliche Diskriminierung und forderte die Anerkennung des Völkermords an Sinti und Roma. Ein weiterer wichtiger Aspekt bestand in der Aufklärung über den Verbleib und die Weiterführung der Akten der „Reichszentrale zur Bekämpfung des Zigeunerwesens“ des Reichssicherungshauptamtes unter Heinrich Himmler. Personal und Akten der Reichszentrale wurden nach Kriegsende in das Bayerische Landeskriminalamt übernommen. Dieses war weiterhin bundesweit tätig und erfasste auch die Fingerabdrücke, die Namen und persönliche Daten von Sinti und Roma. Die damals für die Betreuung des ehemaligen KZ-Dachau zuständige Abteilung der bayerischen Landesregierung pochte auf ihr Hausrecht, um den Hungerstreik zu verhindern. ▶

Am 17. März 1982 empfing der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt (rechte Seite, 4. von links) eine Delegation des Zentralrats unter Leitung des Vorsitzenden Romani Rose.



Foto: Zentralrat Deutscher Sinti und Roma

Aufgrund des positiven Zuspruchs der Bevölkerung und des internationalen Medienechos sah sich die Landesregierung jedoch gezwungen, den Protest nicht nur zuzulassen, sondern auch auf die Forderungen der Demonstrierenden einzugehen und sich mit ihnen zu einigen.

### Grußworte von Bundespräsident Steinmeier

Auf die auch nach Ende des Weltkrieges weiter bestehende Diskriminierung der Sinti und Roma bezog sich auch der deutsche Bundespräsident **Steinmeier** in seinen Grußworten zum 40-jährigen Bestehen des Zentralrats. Er erklärte, dass rassistisch motivierte Ressentiments nach der Befreiung nicht verschwunden seien und Sinti und Roma auch in der Bundesrepublik Ausgrenzung sowie Herabwürdigungen erfahren mussten. Angehörige der Minderheit wurden weiter von Behörden, Polizei und Justiz diskriminiert, stigmatisiert und kriminalisiert. Auch der Völkermord an den Sinti und Roma wurde verdrängt und damit auch Ansprüche auf Entschädigung lange nicht anerkannt. Steinmeier sprach in diesem Zusammenhang von einem zweiten Leid, das den Sinti und Roma angetan wurde, für das er im Namen der Bundesrepublik um Vergebung bitten wolle.

### Mahnmal Mauthausen

Die Bürgerrechtsarbeit der Landesverbände und des Zentralrates ebnete den Weg für die Gründung des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma. Dieses hält durch Dauerausstellungen sowie Kultur und Gedenkveranstaltungen die Kulturgeschichte der Sinti und Roma lebendig und leistet wichtige Arbeit im Bereich des gesellschaftlichen Dialogs zwischen Minderheit und Mehrheitsgesellschaft. Spuren der Aktivitäten des Dokumentations- und Kulturzentrums führen über die Grenzen Deutschlands hinaus nach Österreich. So konnte am 9. Mai 1998 das Mahnmal für die durch die NS-Gewaltherrschaft ermordeten Sinti und Roma in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen enthüllt werden. Das Denkmal wurde gemeinsam mit dem Kulturverein österreichischer Roma mit finanzieller Förderung der österreichischen und deutschen Regierung errichtet. Den Vorsitzenden beider Volksgruppenvereine, **Prof. Rudolf Sarközi** und Romani Rose, war es in ihrer Rede zur Enthüllung wichtig zu betonen, dass das Mahnmal als Erinnerungsort zum Gedenken an die Opfer fungiert, aber auch einen immerwährenden Appell zu „Niemals wieder“ beinhalten muss.

### Vergangenheit und Zukunft

Rückblickend auf die 40-jährige Tätigkeit des Zentralrates erklärte Rose, dass er sich zu Beginn ihrer Arbeit nicht träumen lassen hätte, dass es in der Bundesrepublik ein solch breites Bündnis gegen Antiziganismus geben würde. Rose sieht es als Anerkennung der hartnäckigen Bemühungen des Zentralrates in einem Rechtsstaat, in dem vor dem Gesetz alle Menschen gleich sind.

Der Zentralrat feierte sein Vereinsjubiläum am 7. April 2022 aufgrund der Pandemie mit einem kleineren Festakt in Heidelberg und nutzte den Anlass, um an die Erfolge der vergangenen vierzig Jahre zu erinnern und sich den Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft der Bürgerrechtsarbeit deutscher Sinti und Roma zu stellen.



Foto: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

Das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma liegt im Herzen der Heidelberger Altstadt.

## Stadt Salzburg

# 20 Jahre Gedenken am Mahnmal für Roma und Sinti

Seit dem Jahr 2002 wird auf Initiative des Kulturvereins österreichischer Roma alljährlich in einer feierlichen Gedenkstunde in der Stadt Salzburg der Roma und Sinti gedacht, die Opfer des NS-Regimes wurden.

Am 29. April 2022 begrüßte der Obmann des Kulturvereins österreichischer Roma **Christian Klippl** die zahlreichen Gedenk- und Ehrengäste bei dem vom Bildhauer **Zoltan Pap** gestalteten Mahnmal für Roma und Sinti in der Parkanlage am Ignaz-Rieder-Kai.

Klippl erklärte, dass nach der Enthüllung im Dezember 1985 erstmalig am 6. April 2002 wieder eine Gedenkundgebung an diesem Ort stattgefunden hatte und freute sich, den persönlich anwesenden Mahnmalgestalter willkommen zu heißen. Er betonte den runden Jahrestag, denn mittlerweile seien zwanzig Jahre vergangen. Klippl: „Im April 2002 stand hier an dieser Stelle nur eine sehr kleine Menschengruppe. Darunter der damalige Bürgermeister **Dr. Heinz Schaden**, die damalige Landeshauptmannstellvertreterin **Mag.<sup>a</sup> Gabi Burgstaller**, der Präsident der IKG-Salzburg **Marko Feingold** (er verstarb im September 2019) sowie der Historiker **Mag. Dr. Gerhard Baumgartner**.“

Baumgartner, mittlerweile wissenschaftlicher Leiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes, referierte bei der diesjährigen Gedenkveranstaltung über die Geschichte des Roma-Lagers am Ignaz-Rieder-Kai und dem sogenannten „Zigeunerlager“ Maxglan im Salzburger Stadtteil Leopoldskron-Moos. Die Salzburger Stadträtinnen **Mag.<sup>a</sup> Anja Hagenauer** und **Mag.<sup>a</sup> Martina Berthold** sowie Gemeinderat **Jurica Mustac, BA, MA** nahmen in ihren Ansprachen nicht nur Bezug auf die NS-Gräueltaten, sie thematisierten auch den Krieg in der Ukraine. Hagenauer stellte die Frage, was mit den Roma im Kriegsgebiet sowie mit jenen Menschen passiert, die am Rand der Gesellschaft leben. Die Politiker\*innen wiesen darauf hin, dass die Menschen in ihren irrationalen Handlungen oft von Hass getrieben werden. **Rosa Gitta Martl**, ehemalige Obfrau des Linzer Sinti Vereins Ketani und Tochter der KZ-Überlebenden **Rosa Winter**, präsentierte aus ihrem Buch „Bleibt stark“ das Gedicht Lager Maxglan sowie den Brief an meinen Großvater.

Während der nationalsozialistischen Herrschaft wurden in der Stadt Salzburg beim ehemaligen Trabrennplatz Roma und Sinti aus der Stadt und den Landregionen zusammengetrieben. Das Gelände der Salzburger Renn-

bahn war von Mitte Juli bis September 1940 Zwischenstation. Dann mussten die Pferdeställe wieder geräumt und die Boxen den Rennpferden überlassen werden. Zurück ging es zum „Sammelplatz Maxglan“, der zwischenzeitlich zum streng abgeriegelten Lager ausgebaut worden war. Ende März/Anfang April 1943 wurde das Lager Maxglan aufgelassen. Die Mehrzahl der rund 300 Roma und Sinti wurde in das KZ-Auschwitz deportiert, eine kleinere Gruppe kam in das sogenannte „Zigeuner-Anhaltelager“ Lackenbach.

Organisiert wurde die Gedenkveranstaltung vom Kulturverein österreichischer Roma und dem Friedensbüro Salzburg mit Unterstützung der Stadt Salzburg sowie des Landes Salzburg.



Musikdarbietung der Schüler\*innen der Klasse 4m des Mozart Musikgymnasiums.

Foto: KV-Roma



Kranzniederlegung mit Ehrengästen.

Foto: KV-Roma

## Internationaler Roma Tag

# Diskussionsveranstaltung im Parlament zur EU Roma-Strategie

Anlässlich des Welt-Roma-Tages lud Nationalratspräsident **Mag. Wolfgang Sobotka** am 8. April 2022 zur Diskussionsveranstaltung „Roma-Strategie 2030“ ins Parlament in der Hofburg. Vertreter\*innen aus der Roma-Gemeinschaft sprachen dabei über die europäische Situation der Volksgruppe. Die Roma-Strategie 2030 der Europäischen Union formuliert die Ziele der Gleichstellung, Inklusion und Teilhabe der Roma und fokussierte dabei auf die Bereiche Bildung, Beschäftigung und Wohnen. Um die Ziele des EU-Rahmens in allen Mitgliedstaaten zu erreichen, sei es von entscheidender Bedeutung, dass die richtigen Maßnahmen ergriffen werden, um eine Verbesserung für die Volksgruppe der Roma in Europa zu bewirken, so der Tenor der Veranstaltung.

In seinem Einführungsreferat zum Thema unterstrich **DDr. Wolfgang Bogensberger**, stellvertretender Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich, den großen Nachholbedarf, den die Europäische Union hinsichtlich vollständiger Gleichberechtigung der Romnja und Roma habe. „Roma sind mit Marginalisierung und Armutsgefährdung konfrontiert“, so Bogensberger. Der Leiter der politischen Berichterstattung erklärte, dass Vorbehalte gegen Romnja und Roma bei einem Großteil der Mehrheitsbevölkerung weiterhin vorhanden seien, allerdings würden mittlerweile 61 Prozent der Europäer\*innen eine bessere Inklusion der Romnja und Roma begrüßen. 2021 schlug die Europäische Kommission den EU-Mitgliedstaaten auf Grundlage des strategischen Rahmens für Romnja und Roma bis 2030 konkrete Maßnahmen vor, damit mehr für Gleichstellung, Inklusion und Teilhabe der Roma unternommen wird.

In der von **Mag. Dr. Gerhard Baumgartner** moderierten Podiumsdiskussion nahmen **Emmerich Gärtner-Horvath**,

Vorsitzender des Volksgruppenbeirates der Roma, **Daniela Cicvarić, BA**, Verein Romano Centro, **Mag.<sup>a</sup> Katharina Graf-Janoska**, Autorin und Fernsehmoderatorin, **Andreas Sarközi**, Kulturverein österreichischer Roma, sowie **Loránt Vincze, MA**, Mitglied des EU-Parlaments, Stellung zur Roma-Strategie und erläuterten ihre Sicht auf eine erfolgreiche Umsetzung. Betont wurde, dass Bildung ein wesentlicher Faktor für die Verbesserung der Situation der Roma sei.

Nationalratspräsident **Mag. Wolfgang Sobotka** sagte, dass er mit der Veranstaltung auf eine intensive Auseinandersetzung mit der europäischen Roma-Strategie hoffe. Ein weiterer Faktor für ein Gelingen sei der Wille der politisch Verantwortlichen, die über die nationalen Grenzen hinausgehe. Leider, so Sobotka, erkenne er bei seinen Kolleginnen und Kollegen auf EU-Ebene noch wenig Bereitschaft, sich des Themas der politischen Partizipation der Romnja und Roma anzunehmen. „Zu hoffen bleibt, dass man 2030 feststellen kann, dass die Roma-Strategie tatsächliche Veränderungen bewirkt hat.“

Am 8. April 1971 fand in London der erste Roma-Weltkongress statt. Die Kongressdelegierten appellierten an alle Staaten, Roma und Sinti als nationale Minderheit anzuerkennen und der bestehenden Diskriminierung entgegenzuwirken. Beim vierten Roma-Weltkongress, der 1990 in Warschau abgehalten wurde, beschloss die Delegierten, den 8. April in Erinnerung an den ersten Roma-Weltkongress in London zum Internationalen Roma-Tag zu erklären. Der Roma-Tag soll auf die problematische Situation der größten Minderheit Europas aufmerksam machen und zugleich die eigene Kultur öffentlich feiern.



Foto: Parlamentsdirektion Johannes Zimmer



Foto: Parlamentsdirektion Johannes Zimmer

Einführungsreferat von Wolfgang Bogensberger.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung vom Diknu Schneeberger Trio.



Roma leben in vielen EU-Mitgliedstaaten in prekären Wohnverhältnissen. Die Roma-Strategie soll einen Zugang zu angemessenem Wohnraum sicherstellen.

## EU Roma-Strategie 2030

# Gleichstellung, Inklusion und Teilhabe

Am 7. Oktober 2020 beschloss die Europäische Kommission einen neuen strategischen Rahmen zur Unterstützung der Romnja und Roma in der EU. Dieser strategische Rahmen, die Roma-Strategie 2030, baut auf die 2011 beschlossene Roma-Strategie 2020 auf. Ziel der Roma-Strategie ist es, die Gleichstellung, Inklusion und Teilhabe der Romnja und Roma in der EU zu gewährleisten und zu verbessern. Die Maßnahmen zur Integration der Romnja und Roma richten besondere Aufmerksamkeit auf die Bereiche Bildung, Beschäftigung, Gesundheit und Wohnen. Da sich die Situation der Roma innerhalb der EU-Mitgliedsstaaten stark unterscheiden, stellt der EU-Rahmen eine Orientierungshilfe für die Gestaltung jeweils individueller nationaler Strategien dar. Die neue Roma-Strategie 2030 erweitert die Maßnahmen um die Schwerpunkte: Gleichstellung, Inklusion und Teilhabe. Für jeden dieser Bereiche wurden von der Europäischen Kommission neue Ziele festgelegt und Empfehlungen ausgesprochen, die den Mitgliedsstaaten Instrumente zur Überwachung und Evaluierung von Fortschritten bieten sollen, um die Unterstützung der EU intensivieren zu können.

Věra Jourová, Vizepräsidentin der EU-Kommission und für Werte und Transparenz zuständig, erklärte dazu, dass bisher zu wenig getan wurde, um die Roma-Bevölkerung zu unterstützen. Sie unterstrich, dass es „dafür keine Entschuldigung gibt, da viele Menschen nach wie vor Opfer von Diskriminierung und Rassismus sind und das unakzeptabel ist.“ Die Roma-Strategie stellt ihrer Ansicht nach einen neuen Anlauf mit klaren Zielvorgaben dar, die

*Helena Dalli, EU-Kommissarin für Gleichstellung, ist eine maltesische Politikerin.*



innerhalb der nächsten zehn Jahre echte Veränderungen bewirken soll. Die für Gleichheitspolitik zuständige EU-Kommissarin **Helena Dalli** betonte in diesem Zusammenhang, dass Millionen von Roma gleichbehandelt und integriert werden müssen, damit sich die EU zu einer Union, in der echte Gleichheit herrscht, entwickeln kann. „Roma und Romnja sollen sich ohne jegliche Ausnahme am gesellschaftlichen und politischen Leben beteiligen können.“ In Anbetracht der Ziele des strategischen Rahmens bis zum Jahr 2030 geht sie davon aus, dass es zu echten Fortschritten kommen wird. Sie wünscht, dass sich Roma in die Gesellschaft einbringen und alle Möglichkeiten zur Verfügung haben werden, um uneingeschränkt ihren Beitrag zum politischen, sozialen und wirtschaftlichen Leben zu leisten und daraus auch Nutzen für sich ziehen zu können. ▶



*Die Ermächtigung (Empowerment) von Roma-Frauen und Roma-Mädchen zur selbstbestimmten gesellschaftlichen Teilhabe steht im Fokus der Roma-Strategie 2030.*

## Ziele für 2030

Um die gesetzten Hoffnungen zu erfüllen, gibt der strategische Rahmen zur Entwicklung der jeweiligen nationalen Roma-Strategie eine Reihe von Mindestzielen vor, die bis 2030 zu verwirklichen sind und den Mitgliedsstaaten als Orientierungshilfe dienen sollen. So soll durch Maßnahmen die Zahl der Romnja und Roma, die Diskriminierung erfahren, halbiert werden und der Anteil jener, die sich aufgrund von Vorurteilen mit Romnja und Roma als Nachbarn nach eigenen Aussagen „unwohl fühlen“, um ein Drittel gesenkt werden. Im Bereich der Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung soll das Gefälle in diesem Bereich, insbesondere bei Kinderarmut, um mindestens den halben Teil verringert werden. Bezüglich der Gesundheitsversorgung soll erreicht werden, dass die Unterschiede bei der Lebenserwartung um mindestens die Hälfte gesenkt werden.

Da Bildung einer der Schlüsselbereiche zur Verbesserung der Lebensbedingungen und Inklusion von Roma ist, sollen in diesem Bereich die Unterschiede bei der Inanspruchnahme frühkindlicher Erziehung und Betreuung um mindestens die Hälfte verringert werden. Weiters sollen die Unterschiede bezüglich des Abschlusses der Sekundarstufe um ein Drittel verringert werden. Ein wichtiger Punkt im Bereich der Bildung stellt die Forderung nach Ende der Segregation im Bereich der Grundschulen dar. So musste die Europäische Kommission aufgrund eines Verstoßes gegen den Gleichbehandlungsgrundsatz ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Ungarn, die Slowakei und die Tschechische Republik wegen schulischer Segregation von Roma-Kindern einleiten. Im Zusammenhang mit den Bereichen Bildung und Ausbildung soll der Unterschied des Anteils junger Menschen, die keine Schule besuchen bzw. nicht erwerbstätig oder in Ausbildung sind, halbiert werden. Auch Beschäftigungslücken, speziell genderspezifische, sollen um die Hälfte verringert werden. Die neue Roma-Strategie der EU hat auch im Bereich des Wohnens Notwendigkeiten zur Verbesserung festgestellt. Als Ziele wurden die Verringerung der Wohnungsnot und die Verringerung in Bezug auf Überbelegung festgelegt. In einigen Mitgliedsstaaten stellt auch der Zugang zu sauberem Leitungswasser ein Problem dar, dieser soll auf mindestens 95 Pro-

zent angehoben werden. Die Europäische Kommission hat erkannt, dass ein wichtiger Punkt, um Verbesserungen in der Gleichstellung und Teilhabe zu erreichen, die Stärkung der Gestaltung und Entscheidungsmacht darstellt. Um dieser Erkenntnis Rechnung zu tragen, soll die Beteiligung von Romnja und Roma an der lokalen, regionalen und nationalen europäischen Politik gefördert werden. Damit soll erreicht werden, dass all jene, die Diskriminierungserfahrung gemacht haben, diese auch melden, damit darauf reagiert werden kann. Um dies zu erreichen, sollen vermehrt Roma-Organisationen wie Vereine als Vollmitglieder in den nationalen Monitoring-Ausschüssen beteiligt sein.

## Situation in Österreich

Die österreichische Roma-Strategie wurde zuletzt 2017 aktualisiert und um die neuen Schwerpunkte des EU-Rahmens 2030 ergänzt. Die österreichische Roma-Strategie wurde mit Ministerratsvortrag vom 7. April 2021 fortgeschrieben und am 30. September 2021 an die Europäische Kommission übermittelt. Somit werden in der neuen Roma-Strategie auch Maßnahmen in der Bekämpfung von Diskriminierung gegen Roma bzw. Roma-Feindlichkeit, die verstärkte Partizipation sowie gezieltes Empowerment von jugendlichen Romnja und Roma und gefordert. Ein zentrales Element der Roma-Strategie stellt die unmittelbare Einbindung und Einflussnahme der Romnja und Roma in die Konzeption, Umsetzung und Evaluierung der Maßnahmen dar. Diese Bewertung zeigt auf, wie sich die Bedürfnisse von autochthonen und allochthonen Roma unterscheiden. Dieser Umstand muss in der Gestaltung und Konzipierung berücksichtigt werden.

## Stärkung von Romnja und Teilhabe

Romnja sind häufig einer Mehrfachdiskriminierung aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit und ihres Geschlechts ausgesetzt. Aus diesem Grund wird in den kommenden Jahren auf chancengleiche Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen und ihrer Ermächtigung der Fokus gerichtet. Dieser wichtige und zu lange vernachlässigte Punkt spiegelt eine zentrale Erkenntnis der Roma-Strategie wieder. Die initiierten Maßnahmen und Projekte haben zu Verbesserungen geführt, jedoch nicht in der Geschwindigkeit, wie es sich die Verantwortlichen gewünscht hätten. Die Roma-Strategie 2030 räumt ein, dass es nur durch die Einbeziehung von Vertreter\*innen der Volksgruppe möglich ist, nachhaltige Veränderungen zu erreichen. Konkret bedeutet dies: Durch die Stärkung der Identität können die Romnja selbstbestimmt ihre Anliegen im Speziellen einbringen, ihre Maßnahmen evaluieren sowie den Bedürfnissen und Notwendigkeiten anpassen.

Die Roma-Strategie 2030 kann durch die neuen Zielsetzungen bewährte Maßnahmen beibehalten und verbessern und sich dadurch weiter von einer Unterstützung „für Romnja und Roma“ zu einem Projekt „von und für Romnja und Roma entwickeln“.



## Simon-Wiesenthal-Preis

# Vier Zeitzeug\*innen für Aufklärung über den Holocaust geehrt

Im Rahmen einer Festveranstaltung am 11. Mai 2022 im Parlament in der Wiener Hofburg wurde erstmals der **Simon-Wiesenthal Preis** vergeben. Der Preis ist jährlich mit insgesamt 30.000 Euro dotiert und wird in den Kategorien „zivilgesellschaftliches Engagement gegen Antisemitismus“ sowie „zivilgesellschaftliches Engagement für die Aufklärung über den Holocaust“ vergeben. Auslobende Stelle ist der Nationalfonds der Republik Österreich, die Auswertung der Bewerbungen erfolgt durch die Simon-Wiesenthal-Preis-Jury. Für den Simon-Wiesenthal-Preis 2021 wurden 284 Bewerbungen aus über 30 Ländern weltweit eingereicht. Nationalfonds-Generalsekretärin **Mag.<sup>a</sup> Hannah Lessing** zeigte sich über die hohe Anzahl an Bewerbungen erfreut. Sie sieht den Preis als Vermächtnis der Opfer des Holocausts, das weitergetragen werden muss und auch international als Best-Practice Beispiel dienen soll.

Der Historiker emer. o. **Univ.-Prof. Dr. Gerhard Potz** betonte in seinen Einleitungsworten die unermüdlige Energie von Simon Wiesenthal nach seiner Befreiung 1945 aus dem Konzentrationslager Mauthausen, den Holocaust-Überlebenden zu helfen und die NS-Verbrecher\*innen aufzuspüren. Jedoch fand seine Tätigkeit als kritische Stimme im Nachkriegsösterreich lange kaum Anerkennung und er war zahlreichen Anfeindungen ausgesetzt. Erst spät wurde sein Lebenswerk in Österreich wie auch international geehrt.

### Hauptpreis an Zeitzeug\*innen

Die vier Zeitzeug\*innen **Lily Ebert** (geb. 1923 in Ungarn), **Zwi Nigal** (geb. 1923 in Wien), **Karl Pfeifer** (geb. 1928 in Baden bei Wien) und **Liliane Segre** (geb. 1930 in Mailand) erhielten den Simon-Wiesenthal-Preis für ihr Engagement gegen Antisemitismus und für Aufklärung über den Holocaust. **Katharina von Schnurbein**, Juryvorsitzende des Simon Wiesenthal Preises und Antisemitismusbeauftragte der EU-Kommission, begründete die Juryentscheidung damit, dass sie das Lebenswerk der vier Preisträger\*innen ehren wollen: „Diese vier Menschen haben ihr Leben auf vielfältige Weise in den Dienst der Bildung und Erinnerung an die Shoah gestellt. Sie sollen stellvertretend für alle Zeitzeug\*innen heuer einmalig mit dem Hauptpreis gewürdigt werden.“ Stellvertretend für die geehrten Holocaustüberlebenden nahm Karl Pfeifer den Preis entgegen. Nach seiner Rückkehr vor 71 Jahren musste der heute 94-jährige erkennen, dass der Judenhass nicht verschwunden war: „Österreich ist heute ein anderes Land und dass ich hier stehe und den Preis entgegennehme, zeigt, dass sich einiges verändert hat.“ Nationalratspräsident **Mag. Wolfgang Sobotka** hob in seiner Ansprache die Bedeutung von zivilgesellschaftlichem Engagement hervor, denn 77 Jahre nach der Shoah trete Antisemitismus insbesondere im Internet wieder offen in Erscheinung. „Solange es nicht Zivilcourage auf jedem Fußballplatz, in jeder Gaststube und in jedem Gespräch gibt, sobald antisemitische Äußerungen oder Taten erkannt werden, kann diese antidemokratische Haltung nicht bekämpft werden“, so Sobotka.

### Weitere Preisträger

Die **Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz** erhielt den Preis für zivilgesellschaftliches Engagement für Aufklärung über den Holocaust. Die 1998 gegründete Einrichtung erfasst und dokumentiert Akten der österreichischen Justiz zum Umgang mit NS-Verbrechen und will damit zur Sicherung dieses Teils des europäischen Rechtskulturerbes beitragen.

Der Preis für zivilgesellschaftliches Engagement gegen Antisemitismus ging an das **Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus**. 2008 wurde die Initiative von **Levi Salomon** mit der Unterstützung von **Lala Süsskind** und der Jüdischen Gemeinde zu Berlin gegründet.

Die Ausschreibung für den Simon-Wiesenthal-Preis startete am 12. Mai 2022. Richtlinien und Bewerbungsformular sowie Informationen über Simon Wiesenthal und den Preisträgern 2021 unter: [www.wiesenthalpreis.at](http://www.wiesenthalpreis.at)



Foto: Parlamentsdirektion Johannes Zimmer

Wolfgang Sobotka, Karl Pfeifer, Katharina von Schnurbein (v.l.).

# Romanes sprechen / Romanes te vakerele

## Leben im Dorf

## Dschivipe ando gav

das Dorf	o gav
die Dorfbewohner	o gaveskere dschene
die Gemeinde	i gemajnde
das Gemeindeamt	o gemajndakero kher
der Bürgermeister	o biro
die Kirche	i khangeri
der Pfarrer	o raschaj
der Bauer	o gadscho
die Bäuerin	i gadschi
das Feld	i mesuja
das Pflügen	o santalinipe
der Traktor	o traktor
das Gasthaus	o mojakero

Der Bürgermeister hat sein Büro im Gemeindeamt.  
**Le bioskero birovtshago ando gemajndakero kher hi.**

Der Bauer pflügt mit seinem Traktor das Feld.  
**O gadscho leskere traktoriha i mesuja santalinel.**

Der Pfarrer begrüßt die Dorfbewohner in der Kirche.  
**O raschaj le gaveskere dschenen andi khangeri akarel.**

Das Gasthaus am Dorfplatz ist ein beliebter Treff  
für Jung und Alt.  
**O mojakero upro gaveskero than jek kamlo talalinipe le ternenge  
taj le phurenge hi.**

## Küche der Roma – I kojhna le Romendar

# Gedünsteter Hühnermagen mit Kräuterpolenta – Kajhane dschomri

Wie so viele Menschen auch essen die Romnja und Roma gerne Hühnerfleisch. Sei es gebacken, gebraten, gedünstet als Paprikahuhn oder als Suppe mit selbstgemachten Nudeln. Aber auch die Innereien wie Leber und Hühnermagen werden verarbeitet. Eine Spezialität aus der Küche der Roma sind gedünstete Hühnermägen. Dazu passt als Beilage Polenta.

**Zutaten für 4 Personen:**

600 g Hühnermagen geputzt  
(den Hühnermagen in drei gleich große Teile schneiden)  
500 g Zwiebeln  
20 g Knoblauch  
Je ein Paprika: gelb, rot, grün  
0,5 l Wasser  
5 EL Sonnenblumenöl  
1 TL Tomatenmark  
1 EL Mehl glatt  
3 EL Paprikapulver edelsüß  
1 ½ TL Kümmel gemahlen  
2 TL Majoran, 2 Stk. Lorbeerblätter  
Salz, Pfeffer, Essig

**Kräuterpolenta**

0,5 l Milch, 200 g Maisgrieß, 30 g Butter  
1 Messerspitze Muskat  
2 TL Petersilie gehackt  
½ TL Thymian getrocknet  
(Während der Saison frischer Thymian)  
Salz, Pfeffer

**Zubereitung:**

In einem Topf das Öl erhitzen und darin den fein würfelig geschnittenen Zwiebel goldgelb rösten. Wenn der Zwiebel die gewünschte Farbe hat, die geschnittenen Hühnermägen beimengen und fünf Minuten mitrösten. Danach das Tomatenmark hinzufügen, gut durchrühren und eine Minute mitrösten – jetzt mit Mehl stauben. Den Topf vom Herd nehmen und das Paprikapulver einrühren, mit einem Spritzer Essig ablöschen und mit Wasser aufgießen. Den Topf auf den Herd stellen, die Gewürze hinzufügen sowie salzen und pfeffern. Deckel auf den Kochtopf geben und bei geringer Hitze dünsten. Während der Garzeit immer kontrollieren, ob genügend Flüssigkeit im Topf ist und bei Bedarf Wasser zugeben. Die Hühnermägen sollen stets mit Flüssigkeit bedeckt sein.

**Kräuterpolenta**

Für die Kräuterpolenta die Milch, Butter, Muskat, Salz und Pfeffer in einem passenden Kochgefäß aufkochen. Den Topf vom Herd nehmen und den Maisgrieß einrieseln und unter Rühren ca. zwei Minuten bei schwacher Hitze köcheln, vom Herd nehmen und danach drei Minuten ziehen lassen. Zuletzt die gehackte Petersilie und den Thymian hinzufügen.

Die gewaschenen Paprika der Länge nach halbieren, entkernen und in quadratische Würfel von zwei Zentimeter Größe schneiden. Wenn die Hühnermägen weich sind, die Paprikawürfel untermischen und zwei Minuten mitdünsten. Danach den Topf vom Herd nehmen und noch einmal abschmecken.



Mise en Place (französisch, „Bereitstellung“) der Zutaten.



Hühnermägen sind schmackhaft, fettarm und leicht verdaulich.

Foto: KV-Roma

Foto: KV-Roma

## Mitteilung in eigener Sache

### Neuer Mitarbeiter im Kulturverein österreichischer Roma

Nachdem der langjährige Archivar des Kulturvereins österreichischer Roma, **Mag. Ludwig Csepai** mit 1. Jänner 2022 in den wohlverdienten Ruhestand ging, war seine Arbeitsstelle nachzubesetzen. Glücklicherweise wurden wir bei der Personalsuche rasch fündig und schon mit 15. März 2022 trat **Mag. Gabor Bartha** seinen Dienst beim Kulturverein an. Er absolvierte das Studium der Geschichte sowie die Ausbildung zum akademischen Bibliotheks- und Informationsexperten an der Universität Wien.

Sein Hauptaufgabengebiet ist die Betreuung der Vereinsbibliothek sowie des Archivs. Weiters unterstützt er bei Bedarf den Geschäftsführer **Andreas Sarközi** bei seiner Tätigkeit und leistet Mithilfe bei Vorbereitungs- und Nachbereitungsarbeiten für Veranstaltungen im Roma-Doku.



Foto: KV-Roma

## Nix wie Zores! Jüdisches Leben und Lieben

### Lesung mit Topsy Küppers

Das Wort ZORES ist ein jiddisches Wort und bedeutet Ärger, Leid, Schwierigkeiten oder auch große Probleme. Die bekannte Autorin und Schauspielerin **Prof. Topsy Küppers** nahm dieses Wort zum Anlass, um darüber ein Buch zu schreiben. Sie kramte in ihrem „Hirnkastl“, wie sie selbst sagte, und notierte unfrisierte Lebensweisheiten. So entstand ihr neuestes literarisches Werk mit dem Titel: Nix wie Zores! Jüdisches Leben und Lieben. Auf 160 Seiten erzählt die Schauspielerin aus der Welt der Künstler\*innen und Intellektuellen und von Dingen, die das Leben schöner machen. Sie selbst sagt: „Ich erzähle anderen nicht gerne meine Zores – nicht einmal mir selber!“

Im Rahmen einer szenischen Lesung, die am 12. Mai 2022 in den Räumlichkeiten des Kulturvereins österreichischer Roma stattfand, begeisterte Topsy Küppers das interessierte Publikum, indem sie ausgewählte Geschichten aus ihrem Buch zum Besten gab. Dabei verriet sie auch ein Hausmittel ihrer Großmutter, dank dessen sie weiterhin am Steuer ihres Autos von Auftritt zu Auftritt eilen kann. Zwischen den ausgewählten Geschichten erzählte sie noch das eine oder andere heitere, aber auch nachdenkliche persönliche Erlebnis.

Der Vereinsobmann **Christian Klippel** brachte in seinen Begrüßungsworten die Freude zum Ausdruck, dass es im zweiten Anlauf mit der Lesung doch noch geklappt hat, nachdem der ursprüngliche Termin im Jänner dieses Jahres aufgrund von Corona-Maßnahmen abgesagt werden musste.

Küppers, geboren in Aachen (Deutschland), hat bereits zahlreiche Bücher publiziert, etwa die berührende Lebenserfahrung „Mein Ungutl: Ein widerlicher Gast“, den Roman „Die Brüder Saphir“ sowie den Tatsachenroman „Alle Träume führen nach Wien“, mit der Hauptfigur **Vera Kálman**, der Frau des berühmten Komponisten **Emmerich Kálman**.

**Nix wie Zores! Jüdisches Leben und Lieben.**  
Verlag: edition a, ISBN 978-3-99001-494-3.  
Preis: 20,00 Euro



Foto: KV-Roma

# Veranstaltung in Eisenstadt

## „Raum4Sprache&Kultur – Burgenländische Lebenswelten“

Am 17. Mai 2022 hatte das **Forum4Burgenland**, ein Bildungsforum der **Privaten Pädagogischen Hochschule Burgenland** (PPH Burgenland), der **Bildungsdirektion für Burgenland** sowie der **burgenländischen Volksgruppenbeiräte** zur gemeinsamen Jahrestagung „Raum4Sprache&Kultur/Mjesto za jezik i kulturu/Nyelvek és kultúrák tere/Than la tschibtschake taj kulturake – Burgenländische Lebenswelten“ ins Kulturzentrum Eisenstadt geladen.

**Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Sabine Weisz**, Rektorin der PPH Burgenland, sprach in ihren Eröffnungsworten davon, dass das 2019 gegründete Forum4Burgenland als Bildungsforum die Unterstützung von Pädagog\*innen und Bildungseinrichtungen zur Förderung der heimischen Volksgruppen-sprachen im Fokus hat. „Zu diesem Zweck werden unter anderem zeitgemäße Lehr- und Lernmaterialien entwickelt und zur Verfügung gestellt, um die burgenländische Sprachenvielfalt an die nächsten Generationen weiterzugeben.“ Bildungslandesrätin **Mag.<sup>a</sup> Daniela Winkler** und der Bildungsdirektor für das Burgenland, **Mag. Heinz Josef Zitz**, betonten den hohen Stellenwert der Volksgruppen im Land, die ein friedliches und harmonisches Zusammenleben führen.

### Volksgruppenbeiräte im Interview

In einem Interview stellten sich **Iris Zsótér**, Vorsitzender Stellvertreterin des Volksgruppenbeirats für die ungarische Volksgruppe, **Martin Ivancsics**, Vorsitzender des Volksgruppenbeirates der Burgenländischen Kroaten, und **Emmerich Gärtner-Horvath**, Vorsitzender des Volksgruppenbeirats der Roma, den Fragen der Moderatoren **Elisabeth Farkas-Hausmann** und **Marin Berlakovich**. Dabei wurden die Rolle des Volksgruppenbeirates hinsichtlich des Schulwesens sowie die Möglichkeiten einer Verbesserung der zweisprachigen Bildungsangebote erläutert.

Positiv beurteilte die Gesprächsrunde die Gründung des Forum4Burgenland, denn die Zusammenarbeit der Volksgruppen mit der PPH Burgenland eröffnet neue Möglichkeiten für die zweisprachige Ausbildung der Kinder und Jugendlichen. Ein weiterer Programmteil widmete sich zweisprachiger Schulprojekte zu 100 Jahre Burgenland. Die Zweisprachige Mittelschule Großwarasdorf präsentierte „Roma im Burgenland“, das Zweisprachige Bundesgymnasium Oberwart „Musiktheater Friedensland Burgenland“, die Volksschule Hornstein „Oj JE-rusa-LENA“. Dafür erhielten sie vom Publikum großen Applaus.

### Jugendstudie

Im Zeitraum 2018 bis 2021 führten die österreichischen Pädagogischen Hochschulen die österreichweite Studie „Lebenswelten 2020 – Wertehaltungen junger Menschen in Österreich“ durch, die einen Einblick in die Lebenswelten junger Menschen in Österreich gibt. Befragt wurden Jugendliche im Alter zwischen 14 und 16 Jahren. Gefragt wurde etwa, wie sie ihre Zukunft sehen, welche Ziele sie haben, was ihnen wichtig ist, wie sie das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen sehen, welche Erwartungen sie in ihren künftigen Beruf haben.

Der Vizerektor der PPH Burgenland, **Dr. Herbert Gabriel**, stellte die Ergebnisse der Jugendstudie mit besonderem Fokus auf die autochthonen Minderheiten im Burgenland vor.

Im Burgenland wurden ergänzend dazu die Einstellungen und das Wissen der Jugendlichen zu den autochthonen Minderheiten und der Sprachen Burgenlandkroatisch, Ungarisch und Burgenland-Romani abgefragt.

Zusätzlich wurde die Gelegenheit geboten, die die Wanderausstellung „100 Jahre Burgenland und seine Volksgruppen“ zu besichtigen.



Präsentation des Schulprojekts zu 100 Jahre Burgenland: „Musiktheater Friedensland Burgenland“ des Zweisprachigen Bundesgymnasiums Oberwart.



Emmerich Gärtner-Horvath, Rektorin Sabine Weisz, Vizerektor Herbert Gabriel, Andreas Sarközi (v.l.).

Foto: PPH Burgenland

Foto: KV-Roma

## Langental/Burgenland

### Einweihung einer Erinnerungsstätte für die Opfer der NS-Diktatur

In Erinnerung an die Frauen, Männer und Kinder von Langental/Longitolj, einem Ortsteil der mittelburgenländischen Großgemeinde Großwarasdorf/Veliki Borištof, die von 1938 bis 1945 Opfer des nationalsozialistischen Terrors wurden, fand am 18. April 2022 die Einweihung einer Erinnerungsstätte statt. Neben den 69 namentlich angeführten Romnja und Roma wird auch jener vier Menschen gedacht, die aufgrund von Erkrankungen oder Behinderungen der NS-Medizin zum Opfer fielen oder wegen ihres politischen Widerstandes ermordet wurden. Im Ortszentrum steht nun für jeden Verstorbenen ein Pfahl aus Glas, eingerahmt in einen Metallrahmen, versehen mit ihrem Namen und Geburts- bzw. Sterbedaten. Von weiteren hundert Angehörigen der Langentaler Roma-Familien gibt es nach 1945 kein Lebenszeichen mehr, ihr Schicksal ist unbekannt. Auch ihrer wird mit dem Mahnmahl gedacht.

Der Künstler **Peter Kedl** wollte keine Gedenktafel im herkömmlichen Sinne schaffen, sondern einen gesamten Platz als Erinnerungs- bzw. Begegnungsstätte installieren.

In Zeiten, in denen auf europäischem Boden ein Krieg tobe, sei es umso wichtiger, solche Gedenkstätten als Symbole des Erinnerns und des Friedens hochzuhalten, sagte der Bürgermeister von Großwarasdorf **Mag. Martin Karall**. Projektkoordinator **Mag. Josko Vlasich** erzählte, dass die Bevölkerung in den nicht einfachen Prozess der Umsetzung zur Errichtung des Gedenkortes eingebunden war. „Die Erinnerungsstätte mitten im Ort konfrontiert die Menschen jeden Tag mit der Geschichte, sodass man sich damit auseinandersetzen muss“, so Vlasich. Neben politischen Persönlichkeiten wie dem Nationalratsabge-

ordneten **Dipl.-Ing. Nikolaus Berlakovich** und der burgenländischen Landtagsabgeordneten **Elisabeth Trummer** kamen der Obmann des Kulturvereins österreichischer Roma **Christian Klippl**, die Roma-Jugendliche **Alysea Nardai** sowie **Schüler\*innen der ZMS Großwarasdorf** zu Wort.

Die geistliche Segnung wurde durch Roma-Seelsorger **MMag. Dr. Mathias Platzer**, **Manuela Horvath** von der Romapastoral der Diözese Eisenstadt und Ortpfarrer **Zoran Tadić** vorgenommen.

#### Entstehungsgeschichte

Bereits vor 30 Jahren gab es in der Gemeinde Großwarasdorf die Idee eines Denkmals für die vertriebenen und ermordeten Roma aus dem Ortsteil Langental. Ende 2018 erhielt der Langentaler Bürgermeister einen Brief vom ehemaligen Minister **Gernot Blümel**, der dazu ermutigte, Maßnahmen zum Gedenken an die Verfolgung der Romnja und Roma während des Nationalsozialismus zu setzen. Dieses Schreiben wurde 2019 dem Gemeinderat vorgelegt und es kam in der Gemeinderatssitzung vom 29. März 2019 zum einstimmigen Beschluss, eine Erinnerungsstätte für die während des Nationalsozialismus vertriebenen und ermordeten Romnja und Roma in der Gemeinde Großwarasdorf im Ortsteil Langental zu errichten.

Eine Arbeitsgruppe mit den Gemeinderät\*innen **Daniela Kulovits-Linzer**, **Hans Linzer** und **Mag. Josko Vlasich** und den beigezogenen Expert\*innen **Dr. Gerlinda Stern-Pauer** und NMS-Direktorin **Mag.ª Elvira Heisinger** nahmen sich des Gedenkprojekts an und setzten die Realisierung um.



Foto: KV-Roma



Alysea Nardai

Gerlinda Stern-Pauer, Nikolaus Berlakovich, Elisabeth Trummer, Peter Kedl, Josko Vlasich, Regina Petrik, Emmerich Gärtner-Horvath (v.l.).

## KZ-Gedenkstätte Mauthausen

### Gedenken an den NS-Völkermord an Roma und Sinti

Anlässlich der internationalen Gedenk- und Befreiungsfeier in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen am 15. Mai 2022 gedachte die Delegation des Kulturvereins österreichischer Roma mit Obmann **Christian Klippel** gemeinsam mit **Manuela Horvath**, Leiterin der Romapastoral der Diözese Eisenstadt, beim Mahnmal für Roma und Sinti der NS-Opfer mit einer Kranzniederlegung. Zahlreiche diplomatische Vertreter\*innen wie etwa der deutsche Botschafter **Michael Klor-Berchtold** in Begleitung der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages **Petra Pau**, die polnische Botschafterin **Jolanta Róża Kozłowska**, eine große Jugendgruppe aus Italien sowie Abgeordnete des österreichischen Nationalrats legten Kränze oder Blumenbuketts beim Mahnmal nieder.

#### Gedenkzug

Anlässlich der 77. Wiederkehr der Befreiung des KZ-Mauthausen widmete sich die heurige Gedenk- und Befreiungsfeier dem thematischen Schwerpunkt „Politischer Widerstand“. Zur Zeit des Nationalsozialismus wurde zivilcouragiertes Handeln oftmals zu politischem Widerstand und man musste mit Verhaftung, Folter und Hinrichtung durch das Regime rechnen. Mehr als 5.000 Menschen, darunter die letzten Überlebenden des Konzentrationsla-

gers Mauthausen und seiner Außenlager sowie zahlreiche Jugendliche aus Österreich und der ganzen Welt, nahmen an der europaweit größten Gedenkfeier in Form eines Gedenkzuges statt. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einer virtuellen Verlesung des „Mauthausen-Schwurs“ in mehreren Sprachen durch internationale Jugendliche, die auf einer großen Videowall zu sehen war. Die internationale Befreiungsfeier wurde von den Schauspielerinnen und Moderatorinnen **Mercedes Echerer** und **Konstanze Breitebner** mehrsprachig begleitet.



*Gedenken beim Mahnmal für Roma und Sinti.  
Andreas Sarközi,  
Christian Klippel,  
Manuela Horvath,  
Oberrabbiner Jaron Engelmayer,  
Oberkantor Shmuel Barzilai (v.l.).*

Foto: KV-Roma

## Trauer um Ehrenmitglied Frank Hoffmann

Am 4. Juni 2022 ist der bekannte Burgschauspieler **Prof. Frank Hoffmann** im Alter von 83 Jahren verstorben. Der Theater- und Filmschauspieler erlangte große Bekanntheit durch die Moderation der ORF-Sendung „Trailer“. Von 1975 bis 1994 präsentierte Hoffmann wöchentlich die neuesten Kinofilme. Ein besonderes Markenzeichen war seine unverwechselbare, sonore Stimme. „The Voice“, wie Hoffmann auch genannt wurde, war in zahlreichen Hörbüchern und Werbespots zu hören.

Das Licht der Welt hatte er am 16. Juli 1938 in Radebeul/Dresden (Deutschland) erblickt. Seine Schauspielausbildung machte er an der Otto Falckenberg Schule in München. Nach seiner Ausbildung führten ihn Theaterengagements nach Graz, Basel, München und auf viele andere europäische Theaterbühnen. 1967 wurde Frank Hoffmann Mitglied des Burgtheater Ensembles in Wien. Im Kinofilm „Ass der Asse“ spielte Hoffmann 1982 eine Filmrolle an der Seite von **Jean Paul Belmondo**. 2001 begründete er mit zahlreichen Bundes- und Landesehrungen ausgezeichnete

*Das Theater war seine große Leidenschaft.*



Foto: KV-Roma

Burgtheater-Mime den „Güssinger Kultursommer“, dem er bis zuletzt als Intendant vorstand. 2008 erhielt er den Berufstitel „Professor“. Für den Vereinsvorstand des Kulturvereins österreichischer Roma ist das Ableben seines Ehrenmitgliedes ein großer schmerzlicher Verlust. Frank Hoffmann erfreute mehrmals das Publikum bei der Vereins-Weihnachtsveranstaltung „Roma-Advent“ mit seiner Lesedarbietung oder war bei anderen Veranstaltungen mit Roma-Bezug zur Stelle. Wann immer es ihm möglich war, unterstützte er die Anliegen der Roma-Volksgemeinschaft. Wir werden Frank Hoffmann stets als einen herzlichen, hilfreichen und fröhlichen Menschen in Erinnerung behalten. Unser aufrichtiges Beileid gilt seiner Familie.

# Sonntag, 14. August 2022

## 26. Wallfahrt der Roma nach Mariazell – Ladipe le Romendar Cejiste



Foto: KV-Roma

### Programm:

**10.00 Uhr: Beginn der Heiligen Messe**

**Anschließend Mittagessen und Freizeit**

**14.30 Uhr: Abschlussgebet bei der Marienstatue an der Nordseite der Basilika**

Während der nationalsozialistischen Herrschaft war der Roma-Volksgruppe die jahrhundertelange Tradition der Pilgerreise verboten. Im August 1996 wurde der Bittgang zur Magna Mater Austriae von den österreichischen Roma-Vereinen wieder ins Leben gerufen. Roma, Sinti, Lovara aus Österreich, Deutschland, Ungarn und anderen europäischen Ländern treffen sich in der Basilika von Mariazell.

#### Anmeldung Burgenland:

Manuela Horvath, Leiterin der Romapastoral

Tel: 0676/880 70 17 21

E-Mail: manuela.horvath@martinus.at

#### Anmeldung Wien:

Pfarrer Helmut Schüller

Tel.: 0664/542 07 34

E-Mail: h.schueller@edw.or.at

#### Anmeldeschluss: 4. August 2022

Eine Veranstaltung der Diözese Eisenstadt-Romapastoral in Kooperation mit dem Kulturverein österreichischer Roma mit finanzieller Unterstützung durch die Volksgruppenförderung des Bundeskanzleramtes.

Kulturverein österreichischer Roma,  
Devrientgasse 1, 1190 Wien, Zulassungs-Nr.: 02Z030317 M